

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 145.

Neuenbürg, Montag den 15. September

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 1.85, monatlich 46 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtsliches.

Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden, betr. Höhenflurkarten.

Vom K. Statistischen Landesamt werden gegenwärtig Höhenaufnahmen für das ganze Land gemacht. Für einen Teil des Landes sind sie bereits ausgeführt.

Auf Grund dieser Aufnahmen werden Höhenflurkarten im Maßstab 1:2500 hergestellt, in welchen nicht bloß alle topographischen Gegenstände übereinstimmend mit dem Feldzustand zur Zeit der Aufnahme, sondern auch eine große Anzahl von Höhenzahlen und Schichtlinien in Höhenabständen von 1 bis 10 Meter enthalten sind.

Auf Grund dieser Höhenflurkarten können die Entwürfe zur Erbauung von Eisenbahnen, Straßen, Wegen, Kanälen, zur Ausführung von Feldbereinigungen und anderen landwirtschaftlichen Meliorationen, zu Ortsbauplänen und dergleichen ohne Weiteres gefertigt werden.

Das K. Statist. Landesamt ist bereit, für solche Arbeiten die Höhenflurkarten den Gemeinde- und Amtskörperschaftsbehörden zugänglich zu machen. Da die Karten in der Regel nur in einer Ausfertigung hergestellt werden, so können sie im Original nicht abgegeben werden; dagegen läßt das K. Statist. Landesamt auf Ansuchen Abschriften zum Selbstkostenpreis herstellen, auch giebt es von Behörden mit einem entsprechenden Ausweis versehenen Technikern die Ermächtigung, selbst Abschriften zu fertigen. Im Fall größeren Bedarfs (z. B. für größere Städte und Orte mit reger Bauhätigkeit) läßt das K. Statistische Landesamt auf Ansuchen die Höhenflurkarten auch vervielfältigen.

Der damalige Stand der Höhenaufnahmen ist in Uebersichtskärtchen kenntlich gemacht; von diesen wird den Ortsvorstehern der Gemeinden, in welchen die Aufnahmen ausgeführt sind, (nördlicher Teil des Oberamtsbezirks), 1 Exemplar zugestellt werden.

Den 13. September 1902.

K. Oberamt.
Kälber.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Der Bedarf an Formularen auf dem Gebiet der Invalidenversicherung für das Jahr 1903 und zwar zu

- 1) Quittungsarten:
Formular A,
B,
- 2) Verzeichnisse über die ausgestellten Quittungsarten:
Formular A: 1) Kopfbogen, 2) Einlagebogen,
Formular B: 1) Kopfbogen, 2) Einlagebogen,
- 3) Aufrechnungsbescheinigungen,
Formular A,
B,
- 4) Altersrentenquittungen:
a) laufende, b) einmalige,
- 5) Invalidenrentenquittungen:
a) laufende, b) einmalige,
- 6) Krankenrentenquittungen:
a) laufende, b) einmalige,
- 7) Beitragserstattungsquittungen,
- 8) Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung:
a) für die Ortsbehörden, b) für die Krankenkassen,
- 9) Beitragserstattungsgesuchen:
Formular 4, 5, 6, 7, 8 und 9,
- 10) Protokollen bei Stellung von Anträgen auf Zurückzahlung zu Unrecht bezahlter Beiträge:
Formular 10,

ist spätestens 1. Oktober d. J. hierher anzuzeigen.

Der Bedarf ist nach Stück (nicht Bogen) anzugeben.

Neuenbürg, den 12. September 1902.

K. Oberamt.
Knapp, Amtmann.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister wurde heute eingetragen:

b) in der Abteilung für Gesellschaftsfirmen Band I, Blatt 161:

Die Firma **Theodor Weiß**, Spezerei- und Eisenwaren in Neuenbürg.

Das Geschäft mit der Firma wird von den Erben des bisherigen Alleinhabers, des es am 16. Juli 1902 gestorbenen Kaufmanns **Theodor Weiß**, als einer offenen Handelsgesellschaft weiterbetrieben. Gesellschafter sind: 1. Ferdinand Weiß, 2. Emma Weiß, 3. Elise Weiß, 4. Selma Weiß, 5. Stefanie Weiß, sämtlich ledig, volljährig und in Neuenbürg wohnhaft.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind die beiden Gesellschafter **Ferdinand** und **Emma Weiß** ermächtigt, jedoch nur in Gemeinschaft miteinander.

a) In der Abteilung für Einzelfirmen Bd. I, Bl. 22 bei der Firma **Theodor Weiß**, gemischtes Warengeschäft, verbunden mit Conditorei, in Neuenbürg:

Der Firmeninhaber ist am 16. Juli 1902 gestorben, das Geschäft ist auf seine Erben übergegangen — siehe Register für Gesellschaftsfirmen.

Den 9. September 1902.

Amtsrichter
Sandberger.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Öffentliche Zustellung.

Karl Wohl, Apotheker in Liebenzell O.A. Calw, vertreten durch **Wilhelm Fiebig** in Neuenbürg, klagt gegen den Privatmann **Martin Koch**, früher in Schömberg O.A. Neuenbürg, zur Zeit mit unbekanntem Aufenthalt, wegen Forderung aus Kauf, mit dem Antrage, durch ein vorläufig vollstreckbares Urteil für Recht zu erkennen:

Der Beklagte ist schuldig, an den Kläger die Summe von 62 M. 15 J., nebst 4% Zins hieraus seit 1. Juli 1902 zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das K. Amtsgericht Neuenbürg zu dem auf

Dienstag den 4. November 1902,
nachmittags 1/2 4 Uhr

bestimmten Termin.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Den 15. September 1902.

Hilfsgerichtschreiber:
Baur.

Höfen.

Ortspolizeiliche Vorschrift,

betreffend den Verkehr mit Motorfahrzeugen.

Auf Grund des § 366 Ziff. 10 des K.-Str.-G.-B. in Verbindung mit § 14 der Verf. des K. Min. des Innern vom 25. April 1902 und unter Bezugnahme auf Art. 51 ff. des W. Pol.-Str.-G.-B. wurde unterm 5. September d. J. bezüglich des Verkehrs mit Motorfahrzeugen folgende

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen.

§ 1.

Der Verkehr mit Motorfahrzeugen jeder Art auf dem linksseitigen Thalweg (sog. Demacher Weg) einschl. der im hiesigen Ortsetter liegenden Strecke dieses Wegs, ist soweit letzterer auf hiesiger Markung liegt

verboten.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Dieser ortspolizeilichen Vorschrift hat der Gemeinderat am 9. Sept. d. J. zugestimmt, auch hat das K. Oberamt dieselbe am 13. Sept. d. J. für vollziehbar erklärt.

Den 14. September 1902.

Schultheißenamt.
Feldweg.



Forstamt Calmbach.
**Brennrinden- und
 Reisig-Verkauf**
 am Mittwoch den 17. September,
 vormittags 10 1/2 Uhr,
 in Calmbach (Rathaus) aus Eiberg
 Abt. Reicharts Klinge, Efelsteich, Efel-
 stopf, Hint. Eyachhalde, Neuterswiese:
 Am: 155 tannene Brennrinde,
 und aus Abt. Strahbrunnen, Unt.
 Forstmeistersgäßl, Efelstopf, Efel-
 steich, Hint. Eyachhalde, Neuterswiese
 und vom Scheidholz:
 Am: 1 buchene, 279 tannene
 Reisigstängel, 6 Loje Schlagraum.

Forstbezirk Liebenzell.
Submissions-Verkauf
 von **Nadel-Stammholz** aus den
 Staatswald-Distrikten der Hutten
 Wieselsberg und Liebenzell (Scheid-
 holz):
 Langholz: 850 Stück mit Fm.: 70 I.,
 184 II., 258 III., 221 IV.,
 1 V. Kl.;
 Sägholz: 107 Stück mit Fm.: 52 I.,
 28 II., 14 III. Kl.
 Die Offerte, welche bedingungs-
 los gehalten sein müssen, sind, für
 die einzelnen Lose getrennt, in
 ganzen und Zehntelprozenten aus-
 gedrückt, unterschrieben, verschlossen
 und mit der Aufschrift „Angebot
 auf Stammholz“ versehen, bis
 spätestens Donnerstag den 25. Sept.
 ds. J., vormittags 10 Uhr, beim
 Forstamt einzureichen. Die Er-
 öffnung findet zur genannten Stunde
 im „Hirsch“ in Liebenzell statt.
 Sämtlich Holz ist gerepelt und an-
 gerückt, das Ausschuhholz ist zu
 100% des Taxpreises ange schlagen.
 Auszüge, Losverzeichnisse und Offert-
 formulare können vom Kameralamt
 Hirtau bezogen werden.

Neuenbürg.
Offerte
 auf Lieferung von Petroleum für
 die Stadtgemeinde auf die Zeit vom
 1. Oktober 1902/31. März 1903
 wollen binnen 8 Tagen hier ein-
 gereicht werden.
 Den 15. September 1902.
 Stadtschultheißenamt.
 Stirn.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
 Die 3. Schulstelle in Calmbach ist dem
 Schullehrer Baumann in Wittendorf, die Schul-
 stelle in Schömberg dem Lehrer Heinrich
 Ackermann am Missionshaus in Basel über-
 tragen worden.
 Neuenbürg, 14. Sept. Als auf die schönen
 Spätsommertage der letzten Woche die Bitterung
 am Freitag in eine trübe, regnerische umschlug,
 als dann nachts ein heftiger Regenguß folgte,
 welcher am Samstag eine empfindliche Abkühl-
 ung brachte, konnte man fast nicht hoffen, daß
 der Sonntag wieder mit heiterem Sonnenschein
 anbrechen werde, obwohl sich Viele fest darauf
 verlassen hatten, daß auch diesmal wieder der
 Himmel ein Einsehen haben werde, hatten doch
 wir Neuenbürger mit Festwitterung immer be-
 sonderes Glück. So war es also auch heute
 wieder, wo sich die ganze Einwohnerschaft wohl
 vorbereitet hatte, das Fest ihrer Turnhalle-
 einweihung zu begehen. Mache schon der
 festliche Putz und die reiche Besetzung der
 Häuser unseres prosperen Städtchens den besten
 Eindruck und Feststimmung, so können wir mit
 freudiger Genugthuung sagen, daß die ganze
 schöne Feier in allen ihren Teilen nach dem
 Programm verlief. Morgens donnernde Böller-
 schüsse, um 7 Uhr das allsonntägliche Choral-
 blasen, zwischen 11 1/2—12 Uhr Konzert auf
 dem Marktplatz durch die Festmusik, die hiesige

Neuenbürg.
Wiesen-Verpachtung.
 Die der hiesigen Stadtgemeinde
 gehörigen Wiesen im „Breiten Thal“
 (ca. 52 Morgen) werden am
 Dienstag den 16. September d. J.,
 vormittags 10 Uhr
 auf 10 Jahre öffentlich verpachtet.
 Die Verpachtungsbedingungen
 können auf der Stadtschultheißenamts-
 kanzlei eingesehen werden.
 Den 9. September 1902.
 Gemeinderat.
 Vorstand Stirn.

Privat-Anzeigen.
 Langenbrand.
Gefunden
 eine **Damenuhr** samt Kette,
 und kann solche vom rechtmäßigen
 Eigentümer gegen Ersatz der Kosten
 abgeholt werden bei
 Friedrich Reuschler, Kirchenpsf.
 Ein tüchtiges, kräftiges
Mädchen,
 das etwas vom Kochen versteht, wird
 bis 1. Oktober gesucht. Dasselbe
 hätte in der Wirtschaft und im
 Zimmerdienst mitzuhelfen.
 Offerte unter S. F. Nr. 101 an
 die Redaktion.

Höfen.
 Für das uns aus Anlaß des Wegzugs unseres allverehrten
 Hrn. Prinzipals, des Hrn. **Paul Lemppenau sen.**,
 übergebene **schöne Geschenk** sprechen wir auch auf diesem
 Weg unsern
herzlichsten Dank
 aus.
 Das Personal der Firma Lemppenau u. Cie.
 in Höfen.

Den Hh. Ortsvorstehern
 erlaube mir mitzuteilen, daß ich die durch die neueste Ministerialverfügung
 betr. die Rassenführung u. Kontrolle der Gemeindepflegen etc. angeordneten
Formulare
 in thunlicher Eile anfertigen werde, so daß solche alsdann, und zwar zu
 gleichen Preisen wie von Kohlhammer bezogen werden können.
 Ich bitte um gefl. Bestellungen.
C. Meeh, Buchdruckerei z. Gnythaler.

Dachpappen in allen Stärken,
 zu Fabrikpreisen,
Dachpappstifte,
Carbolinum stets auf Lager,
Dachlad
 z. Anstreichen v. Dachpappendächern
Anfertigung von
Schiefer-, Holcemen- und
Dachpappendächern
 bei langjähriger Garantie.
Karl Gütler, Wildbad.

Rechnungsformulare
 für Geschäftsleute
 halte stets in den verschiedensten
 Formaten vorrätig. Die Ausführung
 mit Firmendruck wird rasch u. billig
 bejorgt.
C. Meeh.
 Wildbad.
 Reichhaltiges Lager in fertigen
Grabdenkmälern
 rotes Material u. Marmor,
 Schwarz schwed. Granit und
 Syenit,
Graniteinfassungen,
 Billigste Preise.
Fr. Vollmer, Grabsteingeschäft,
 nächst dem Friedhof.

Kaffee-Abschlag
 nur in Holland!
Holland.-Compagnie
 für Java-Kaffee-Export
 Maastricht P 149 Holland
 versendet Postcolln von 10 Pfd.
 echten, garantiert feinsten,
 frisch gebrannten
Holland. Java-Kaffee
 gegen Nachnahme von Mk. 9
 verzollt franco in's Haus.
 NB. In Deutschland ist der Ladenpreis
 für gleiche Qualität mindestens Mk. 1.40
 per Pfund.

Dr. Hölzle's
Krampfhustentropfen
 (Cu. Op. Ip. Bell.) & 70 in der Apotheke
Contobüchlein
 in allen Sorten bei C. Meeh.

Chr. Schill
Bau-Unternehmer
 in **Wildbad**
 empfiehlt waggonweise ab Fabrik
 und im Einzelverkauf ab Lager
 Bahnhof hier
 bei billigster Berechnung:
Doppelsalzriegel,
 (Patent Ludowici)
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement
 vom württ. Portlandcementwerk
 Lauffen a. N.
Sacksteine
 in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine u. selbige fertige
Schlacken- u. Gipssteine,
 10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Sacksteine und
Platten,
Steinengröhren in allen
Cementröhren Lichtweiten,
 gemahlene **Schwarzalk**
 in Säcken,
Carbolinum,
Dachpappen,
 Bei Wagenladungen entsprechend
 billiger.

Dr. Hölzle's
Krampfhustentropfen
 (Cu. Op. Ip. Bell.) & 70 in der Apotheke
Contobüchlein
 in allen Sorten bei C. Meeh.

Deutsches Reich.
 Der Kaiser hat der Posener Gemeinnützigen
 Baugenossenschaft wegen ihrer erspriesslichen Wir-
 samkeit aus seiner Privatschatulle 2000 Mark
 gespendet.
 In der inneren Tagespolitik herrscht augen-
 blicklich eine auffällige Ferienstille, selbst die ja
 endlosen Erörterungen über das Zolltarifstema
 sind vorerst verstummt. Nur das Kapitel von
 der Fleischsteuerung wird in der Presse und
 im Publikum nach allen Seiten hin mit wachsen-
 dem Nachdruck diskutiert, mit welcher schwer-
 wiegenden Frage sich auch fortgesetzt die städtischen
 Vertretungen beschäftigen. In der That handelt
 es sich bei der Erhöhung der Preise für Fleisch-
 und Wurstwaren um eine ernste Kalamität, und
 die verblüdeten Regierungen werden gut thun,
 die Frage nach deren Wälderung nicht auf die
 leichte Achsel zu nehmen, gerade die Fleischnot
 könnte sonst sehr wohl die kommenden allge-
 meinen Neuwahlen zum Reichstage in einem vom
 Regierungsstandpunkte aus sehr unerwünschten
 Maße beeinflussen. Im übrigen wird es jedoch
 in den innerpolitischen Angelegenheiten zweifellos
 schon nächstens wieder lebendiger werden. Die
 verschiedenen Bundesratsausschüsse beginnen be-
 reits jetzt ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen,
 im weiteren Verlaufe des September werden



chill

nehmer
bad

weise ab Fabrik
kauf ab Lager

Berechnung:

l,
(adowici)

Schindeln,
ement

andcementwert
N.

arten und

u. selbstgefertigte
Gipssteine,

16 cm breit,
steine und

in allen
Lichtweiten,

schwarzkalk
ten,

gen entsprechend

bschlag

land!
mpagnie

Export

149 Holland

von 10 Pfd.

ert feinston,

va-Kaffee

von Mk. 9

Haas.

der Ladungspreis

bedestens Mk. 1.30

le's
entropfen

in der Apotheke

hleim

i C. Meeh.

Gemeinnützigen

rieflichen Wirt-

le 2000 Mark

herrscht augen-

e, selbst die sah

Zolltariffhem

as Kapitel von

der Presse und

in mit wachsen-

welcher schwer-

ht die städtischen

er That handelt

eise für Fleisch-

Kalamität, und

eden gut thun,

nicht auf die

die Fleischnot

mmenden allge-

dann mehrere Reichstagsparteien Fraktionsstimmungen in Berlin wegen der Zolltarifffrage abhalten, die Zolltariffkommission selbst tritt dann am 22. September aufs neue zusammen. Dafür, daß etwas mehr „Leben in die Bude“ kommt, wird u. a. dann gewiß auch der Parteitag der Sozialdemokratie sorgen, der vom 14. September ab in der bayerischen Hauptstadt versammelt sein wird, das hierzu aufgestellte Programm ist jedenfalls „vielversprechend“.

3 Millionen Mark Wetter Schaden. Der durch das gemeldete furchtbare Unwetter des vorigen Donnerstag in Sachsen und Mitteldeutschland angerichtete Schaden beträgt, wie uns der Draht aus Halle meldet, nach den jetzt vorliegenden Berichten der Landratsämter insgesamt 3 Millionen Mark, in dem durch Hagelwetter heimge suchten Kreise Mühlhausen allein 1/2 Million Mark.

Som Odenwald, 11. Sept. Im ganzen Landesteil steht es mit Steinobst schlecht aus. Die elbäffischen Firmen, welche häufig ganze Waggonladungen billige Zwetschgen hier und aus der Wertheimer Gegend beziehen, werden wohl für dieses Jahr höhere Preise anlegen müssen, denn unter 5 bis 7 M. sind Zwetschgen nicht erhältlich.

Württemberg.

An Stelle des in den Ruhestand tretenden Generals der Infanterie v. Brodowski ist Generalleutnant v. Hugo, bisher Kommandeur der 31. Infanterie-Division in Straßburg, zum Gouverneur der Festung Ulm auf beiden Donaufern ernannt worden.

Stuttgart, 13. Sept. Die ordentliche Hauptversammlung des Verbands deutscher Touristenvereine nahm heute nachm. um 4 Uhr im Terrassenjaal des Stadtparkes ihren Anfang. Prof. Dr. Cuting-Straßburg begrüßte die Anwesenden namens des Zentralausschusses. Gemeinderat Stockmayer entbot dem Touristentag die Grüße der Stadt Stuttgart. Vertreten sind 15 Vereine. Der Verband umfaßt zur Zeit 50 Gebirgsvereine mit 145 000 Mitgliedern.

Ludwigsburg, 13. Septbr. Geheimer Kommerzienrat Hermann Franck, der Chef der Firma H. Franck Söhne, ist heute nachmittag 4 1/2 Uhr nach langer Leidenszeit im Alter von 63 Jahren gestorben. Die Firma Franck hat sich unter seiner Leitung einen Weltnamen gemacht; an allen geschäftlichen Vorgängen hat sein unermüdblicher Geist bis zuletzt regen Anteil genommen. Ludwigsburg, dessen Entwicklung von ihm stets mit Rat und That, mit einer Reihe großartiger Stiftungen gefördert wurde, hat ihn zu seinem Ehrenbürger ernannt. In der Handels- und Gewerbelammer Stuttgart hat er sich in mehr als 26 jähriger Thätigkeit um Handel und Industrie des Landes die größten Verdienste erworben. Besonders warm ist er in der Kammer wie auch im Eisenbahnbeirat, dem er lange Jahre angehörte, für die Vereinheitlichung des deutschen Verkehrs wesens eingetreten.

Obertürkheim, 13. Sept. In der gestrigen Ortsvorsteherwahl wurde der bisherige Schultheißenamtsassistent Knauf hier mit 266 Stimmen gewählt. Die Wahlbeteiligung war sehr lebhaft, da von 360 Wahlberechtigten 354 abstimmten, auf Polizeikommissär Forschner von Cannstatt entfielen 84 Stimmen. Obgleich Knauf erst in einigen Wochen das 25. Lebensjahr erreichen wird, steht dem Bernehmen nach seiner Bestätigung kein Hindernis im Weg.

Eßlingen, 13. Sept. Gestern vormittag kamen in ein hiesiges Goldwarengeschäft in der Martinsstraße 3 Zigeuner, 2 Männer und eine Frau, angeblich um Eheringe zu kaufen. Da aber trotz längerer Probe kein Ring paßten wollte, gingen sie, ohne etwas gekauft zu haben, wieder fort. Beim Einpacken und Nachzählen entdeckte dann die Geschäftsbefizerin, daß ihr ca. 8 Ringe im Werte von je 10 M. fehlten. Durch sofortige Nachforschungen gelang es der hiesigen Polizei, die 3 Personen in Untertürkheim aufzugreifen und beim hiesigen Amtsgericht einzuliefern. Von den Ringen konnte zwar nichts bei ihnen entdeckt werden, doch ist erwiesen, daß sie in Obertürkheim solche zu veräußern suchten.

Ausland.

In Frankreich wirft der bevorstehende Wiederzusammentritt des Parlaments bereits seine Schatten voraus. Für die Deputiertenkammer hat der Sozialist Jaurès eine Interpellation wegen des bekannten Militärprozesses von Nantes angekündigt, ferner gedenken die oppositionellen Abgeordneten Billebois und Denys Cochin eine Interpellation über die Abberufung der bisherigen Botschafter Frankreichs in Berlin und Petersburg, des Marquis de Noailles und des Marquis de Montebello, einzubringen. Beide Anfragen dürften zu lebhaften Auseinandersetzungen in der Deputiertenkammer führen.

Die Russen denken noch gar nicht daran, aus der Mandchurei wieder herauszugehen, obwohl sie dies den Chinesen schwarz auf weiß zugesagt haben. Eine Neuenmeldung aus Peking versichert, es kämen immer aufs neue russische Soldaten und Einwanderer in die Mandchurei; der dort befehlighende russische General soll die Ausweisung aller Fremden beabsichtigen. Andererseits wird indessen aus Tientsin gemeldet, daß mehrere hohe russische Offiziere nach Peking abgereist seien, um dort über die Zurückziehung der russischen Truppen aus der Provinz Mukden und Rückgabe der Schanhaiwanbahn an China zu verhandeln.

Rom, 13. Sept. Ein italienischer Gelehrter erklärte in einer Unterredung über einen event. Ausbruch des Vesuv, daß eine wirkliche Gefahr bestehe. Seiner Ansicht nach werde der Vulkan in nächster Zeit große Massen Schwefel auswerfen. Diese Meldung hat in der neapolitanischen Bevölkerung große Beunruhigung hervorgerufen.

New-York, 13. Sept. Aus St. Lucia wird gemeldet: Der Krater des Soufrière hat sich während des letzten Ausbruchs bedeutend gesenkt, sodaß man einen völligen Einsturz des Berges befürchtet. Verschiedene Teile des Strandes sind überschwemmt, während andere Teile der Insel in die Höhe gehoben wurden. Die Kalaoernte ist zum großen Teil zerstört. Der Vulkan wirft noch immer Lava und Asche aus, auch das unterirdische Getöse dauert an.

Die Cholera in Aegypten breitet sich immer mehr aus. Seit dem 15. Juli, also nach nicht mehr zwei Monaten, kamen 20 328 Erkrankungen vor, von denen 16 209 tödlich verliefen.

Unterhaltender Teil.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von E. Eiben.

Das ging in sein Schlafgemach. Er schwankte, ein Schwindel befiel ihn; die Gegenstände in dem Gemach schienen ihn zu umkreisen. Er taumelte auf das Bett zu, fiel darauf nieder. — Eine Art Betäubung dämpfte sein Sinnen und Denken, kalte Fieberschauer schüttelten seinen Körper und manchmal zuckte er krampfhaft mit den Händen.

Der Schweiß trat ihm auf die Stirn, überperlte sein Antlitz. Sein Atem war unregelmäßig. Jetzt wogten seine Pulse mit verdoppelter Schnelligkeit, um in der nächsten Minute fast totesmatt zu schlagen. — So lag er wohl eine Stunde lang da. Der Krampf ging vorüber, er öffnete die Augen, blickte wirr um sich, wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er erhob sich, ein brennender Durst trocknete ihm die Kehle aus.

Auf dem Nachttisch stand eine Flasche mit Wasser. Er nahm die Flasche und goß mit zitternder Hand Wasser in ein Glas.

Er führte es an die Lippen und sog gierig mit langen Zügen den erfrischenden Trank ein. Er fühlte sich wohler, die Beklemmung seines Herzens wich. Er atmete tief, erleichtert auf.

Er setzte sich auf den Bettrand; starrte vor sich nieder auf den Boden; er schien seine Erinnerungen zu sammeln, seine Gedanken zu ordnen. Das gedämpfte, rosige Licht einer Ampel zauberte auf sein blaßes Gesicht ein flüßiges Rot.

Plötzlich schrak Das zusammen. Er richtete das Haupt empor, lauschte und starrte mit weit geöffneten Augen vor sich in's Leere. Schaudernd streckte er seine Hände aus.

Der Wind sauste draußen vor den Fenstern durch die uralten Linden. Es klang hohl wie Geistergesang; er wühlte die Geister des Abgrundes „Rache, Rache!“ schreien zu hören. —

Er sprang auf, wollte vorwärts stürzen, aber wie gebannt blieb er plötzlich stehen: er schien zu versteinern. Nur seine Augen verrieten durch das unheimliche Leuchten, daß noch Leben in ihm war. Die Hände hatte er weit vor sich, wie abwehrend ausgestreckt, seine Wangen waren eingesenkt und aschfarben; so stand er eine Weile bildsäulenähnlich da; dann stieß er einen unartikulierten Schrei aus, prallte zurück und taumelte schwer auf's Bett. — Nüchtern, fieberhaft schnell atmend, lag er einige Minuten so da, dann richtete er sich wieder langsam empor, blickte um sich, wie aus einem schweren Traume erwachend. — Kein Mensch war um ihn, er war ganz allein.

„Er war doch da,“ sagte Das zu sich selbst, „der alte Mann, der Totengräber?“ Seltam, seltsam — ich atme, ich wache — ich träume nicht und doch sah ich's!

Er erhob sich, ging langsam auf und ab. „Ich bin erregt, erregt, die Einbildungskraft malt mir diese Bilder, in meinem Innern leben sie. Das, Das, sei stahlfest! — Du fieberst — verbanne den Schreckenswahn!“

Er ließ sich auf einen Sessel nieder. In furchtbarem Krampfe zuckte er zusammen, seine Hände ballten sich; er biß die Lippen zusammen und starrte mit wachsendem Grauen auf den Boden. —

„Ha, ein Haupt! — Ein Greisenantlitz — ein weißer Bart — lange Arme mit dünnen Händen — wieder der Totengräber! Ha, was steigt Du empor aus Deiner Gruft?! — Hinab mit Dir, Du bist ein toter Mann! Hinab, alter Vertram! Schlaf — schlaf! — Was zeigst Du nach oben? — Was murmelt Du? Gott soll Dich rächen?“

Er lachte groll auf wie ein Wahnsinniger. „Alter Narr! Wahnsinniger Thor, es giebt keinen Gott! — Sieh — gab's einen, er hätte Dich gerettet! Ich, ich bin mächtiger als Dein Gott, er ist nur ein Geschöpf Deines Traums! — Hinab mit Dir in den Abgrund, bleicher Schatten! Hinab! — Du gehorchst nicht? — Du steigst empor — Deine Gestalt wächst — Du wirfst ein Riese — Du willst mich umschlingen! Ha, fort! — Weh, ich bin verloren!“

Während der lezten Worte krümmte sich seine Gestalt; er stürzte von dem Sessel, als würde er von Geisterarmen heruntergeworfen, mit dem Antlitz auf den Boden.

Wieder war's still im Gemach, totesstill, das rosige Licht der Ampel schien es mit Blutglanz zu erfüllen.

Eine Viertelstunde verging wohl, bevor Das's Körper wieder Zeichen des Lebens von sich gab. Mühsam erhob er sich.

„Ich bin allein!“ sagte er, während er umherpähte.

Er griff den an der Wand herabhängenden Klingelzug, zog daran heftig, ein — zwei — drei Mal. Die Klingel selbst befand sich in dem im hinteren Flügel befindlichen Zimmer seines Kammerdieners.

Das sank taumelnd auf den Sessel. Er lehnte das Haupt zurück, seine halb geschlossenen Augen waren nach oben gerichtet.

An der Decke befanden sich zwei gemalte Engel. Seltam — die Gestirter verwandelten sich plötzlich, der eine Engel war Marie, der andere Narr.

Sie hielten sich umschlungen, sahen sich selig in die Augen, regten die Flügel und schwebten empor zu dem blauen Himmelsdom. Ein goldenes Thor öffnete sich ihnen und schloß sich wieder.

Mit einem Male wurde der Himmel schwarz, auf züngelnden Flügen sahen unter donnerähnlichem Getöse Teufel herab, um ihn, Das, zu holen.

Da kam einer, trat auf ihn zu — ein Schrei des Entsetzens fuhr aus seinem Munde und er flog von seinem Sessel empor.

„Nein, nein!“ stöhnte er und stieß die Gestalt des Teufels zurück.

Sie war greifbar, Wirklichkeit, kein Phantom, kein Schattenbild.



„Was ist Ihnen, gnädiger Herr?“ tönte eine bekannte Stimme an sein Ohr. „Erlennen Sie Ihren Diener nicht mehr?“

Wie Schuppen fiel's von Olaf's Augen, ein Lächeln kränzelte seine Lippen.

„Ah, Du bist's, Johann?“

In seinem Fieberwahne hatte er seinen Kammerdiener für einen Teufel gehalten.

Nun er einen Menschen in seiner Gegenwart wahrte, wurde ihm leichter um's Herz. Das Gefühl unheimlicher Angst wich von ihm.

„Johann,“ jagte er, „entkleide mich, ich will schlafen. Ich bin so müde, so schwach.“

Seine Zähne klapperten, während er sprach. Fieberfrost schüttete seinen Körper und in dicken Tropfen rollte der Schweiß von seiner Stirn in's Antlitz.

Der Diener dachte bei sich, als er das verfürte Aussehen seines Herrn bemerkte:

„Der hat kein gutes Gewissen. Er ist gewiß ein Verbrecher. Es wird wahr sein, daß er und Fedora jene Thaten begingen, weswegen Kurt und Marie zum Tode verurteilt wurden.“

Schweigend kleidete er seinen Herrn aus, half ihm in's Bett.

„Johann!“ jagte Olaf mit matter Stimme, „gehe in mein Arbeitszimmer, hole die Schatulle, welche auf dem Schreibtische steht.“

Johann vollführte den Befehl.

Vermischtes.

Ellwangen, 11. Sept. Was ein Affe nicht alles werden kann, davon erzählt die „Jagztzeitung“ eine lange Geschichte. Ein aus Deutschostafrika zurückkehrender Herr brachte einen kleinen Affen (ca. 1 Pfund Gewicht) mit. Auf der Fahrt von Tanager bis Genna war der Affe „frachtfrei“, von Genna bis zur schweizerischen Grenze mußte für ihn die Fracht für einen „Vogel“ mit 1.50 Lire bezahlt werden. Die schweizerische Gotthardbahn war erfinderischer und stellte den Affen unter die „Hunde“ taxte mit 8.40 Frs. Die schweizerische Ostbahn übernahm den Affen zu 20 Kilogramm „Reisegepäck“ mit 80 Gts. Taxe. Die badischen und württemberg. Bahnen (bis Stuttgart) ließen den Affen als zum „Handgepäck“ gehörig „frei“. Von Stuttgart bis zum Endziel der Reise war der Affe wieder zum „Hund“ geworden und mußte 1.60 Mark bezahlen.

München. Man schreibt der „Münch. Post“: Das von den „Sachverständigen“ im Magistrat so sehr gefeierte segensreiche Institut der Viehhof-Praxer wird durch folgenden Vorfall trefflich illustriert: In der vergangenen Woche verkaufte ein Bäuerlein ein zu Markte gebrachtes Schwein um 41 $\frac{1}{2}$ pro Pfund lebend Gewicht an einen Praxer. Der Praxer verkaufte das Vorstentier, noch ehe er den Bauern bezahlt hatte, weiter für 49 $\frac{1}{2}$ pro Pfund. Das Schwein wog 1 $\frac{1}{2}$ Zentner, so daß der Praxer im Handumdrehen 12 $\frac{1}{2}$ M. an einem einzigen Stück „verdient“ hatte. — Außerdem macht folgende Notiz die Kunde durch die Presse: Kurze Zeit vor Beginn der Gerichtssferien war an einer Zivilkammer des Landgerichts München I ein Prozeß anhängig, in dem der Verdienst eines sogenannten Kälberpraxers eine, zwar nebenfällige, Rolle spielte. Hierbei wurde bekannt, daß ein solcher Praxer an drei Wochentagen je 60 M. — verdient, ein Verdienst, der als sehr minimal bezeichnet wird. Es soll nämlich ein Wochenverdienst von 180 M. tatsächlich noch niedrig sein. Ein Praxer soll einen Wochenverdienst von 200 bis 400 M. zugestanden haben. Einen Jahresverdienst von 10 400—20 800 M. für einen Viehhändler; da ist ein Minister von 15 000 M. der reinste Bettelmann. Und dabei braucht eine Erzellenz noch einen gestickten Rock, dem Praxer thut's ein blaues Hemd.

(Gegen entlaufene Lehrlinge.) Die Wiesbadener Handwerkskammer giebt Nachfolgendes bekannt: „Wiederholt sind uns Klagen darüber zugegangen, daß entlaufene Lehrlinge von anderen Meistern aufgenommen worden sind. Es wäre dies gewiß nicht ohne Weiteres geschehen, wenn die gesetzlichen Bestimmungen genügend bekannt wären. Wegen unbefugten Verlassens der Lehre

kann der Lehrherr das Lehrverhältnis auflösen und eine nicht unerhebliche Entschädigung fordern. (§§ 127 b, 123 und 127 g der Reichsgewerbeordnung.) Für diese Entschädigung hafet u. a. der Lehrherr, der den Lehrling in Arbeit nimmt, obwohl er wußte, daß der Lehrling zur Fortsetzung des Lehrverhältnisses noch verpflichtet war. Ferner wird nicht immer beobachtet, daß ein Lehrling oder minderjähriger Arbeiter ohne Arbeitsbuch nicht in Arbeit genommen werden darf, bei Strafe für den Lehrherrn oder Arbeitgeber. Letzterer muß das Arbeitsbuch fordern. Dasselbe gilt von einem Gesellen oder Gehilfen, der unbefugt die Arbeit verlassen hat. Wer ihn einstellt oder bei Kenntnis der Sachlage behält, ist schadenerfapflichtig und in Ansehung des Arbeitsbuches strafbar.“

(Ein neues Brennholzmaterial.) Ein englischer Botaniker, Dr. E. Hutchins machte, wie uns das Internat. Patentbureau von Heiman u. Co. in Oppeln berichtet, kürzlich den Vorschlag, in Australien oder Südafrika Eucalyptusbäume anzupflanzen, die ein vorzügliches Brennholz abgeben würden. Er behauptet, daß Eucalyptusbäume, in tropischen Berglandchaften angepflanzt, jährlich 50 Tonnen Brennholz pro Hektar ohne Erschöpfung der betreffenden Bestände liefern könnten. Das trockene Holz dieser Bäume wiegt pro Kubikmeter ca. 1800 kg (60 lbs. pro Kubikfuß), während Kohle pro Kubikmeter nur ein Gewicht von ca. 1500 kg (50 lbs. pro Kubikfuß) besitzt. Das Eucalyptusholz soll daher mindestens die gleiche, vielleicht sogar größere Heizkraft besitzen als Kohle. Bei sorgfältiger Waldwirtschaft in heißen tropischen Gegenden mit starkem Regenfälle dürfte das Holzergebnis pro Hektar sogar noch eine Erhöhung erfahren. Angesichts der ausgedehnten Landstriche, die in verschiedenen Erdteilen für derartige Eucalyptuskulturen zur Verfügung stehen, könnten sich das auf solche Weise gewonnene Brennholz zu einem ernsthaften Konkurrenten der Steinkohle entwickeln. (Obengenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Anskünfte und Rat in Patentjachen weitgehendst und bereitwilligst.)

(Die beiden ältesten evangel. Gesangbücher der Reformationszeit) wurden, wie nunmehr feststeht, in Zwickau gedruckt. Von beiden Arten ist nur noch je ein Stück vorhanden, von der von Jörg Gastel in Zwickau besorgten ältesten Ausgabe in der Zwickauer Ratsschulbibliothek, vor der 1528 gedruckten zweiten Edition in der K. Bibliothek zu Dresden. Von dem Gastel'schen Gesangbuch erschien schon 1889 ein Abdruck. Ein zweites, noch genauer ist, der „Bosl. Ztg.“ zufolge, ieben durch den Lic. D. Dr. Buchwald-Weipzig besorgt worden, der nunmehr im Fückler'schen Verlag in Zwickau erschienen ist.

(„Ah jeh!“) Ein Besucher der gestrigen Vorstellung im Frankfurter Opernhaus berichtet ein heiteres Vorkommnis: Die Aufführung der „Schönen Helena“ bot reichliche Gelegenheit zur Heiterkeit — den größten Heiterkeits-Erfolg hatte indeß eine junge Mitwirkende aus dem Zuschauer-raum. Helena hatte im zweiten Akte Kalkhas gebeten, ihr doch den hübschen Schäfer im Traum erscheinen zu lassen, und der Großgaur hatte gütigst zugejagt, sein Möglichstes zu thun. Helena einschlämmt. In schöner Pose liegt sie auf dem Divan. Da erscheint Paris, der Schäfer. Er erblickt die Ruhende und will sie küssen. Das Publikum lacht und schaut. Paris schleicht auf den Fußspitzen zur schönen Helena und beugt sich über sie und in dem spannenden Moment, als er seine Lippen auf den Mund der Schlummernden drücken will, ruft eine junge Zuschauerin laut und schallend „Ah jeh!“ Stürmische Heiterkeit brach los und pflanzte sich fort; selbst Paris und Helena mußten, von dem Ausruf der naiven Frankfurterin belustigt, auf einige Augenblicke ihr Getändel unterbrechen. Nachdem sich die Lustigkeit ob des modernen Stichwortes gelegt, wurde die Zeit der Antike wieder in ihre Rechte eingesetzt.

Zur Geschichte des Annoncenwesens Der Brauch, Annoncen durch die Journale und Zeitungen zu verbreiten, ist in England angekommen, und zwar durch Londoner Buchhändler. Die erste Spur davon findet sich in „Mercurius politicus“ von 1652, in welchem ein Helden-

gedicht auf Oliver Cromwell angekündigt ist. Bald nachdem benutzte man die Zeitungen zur Anzeige verlorener Gegenstände. Als unter Cromwell die Postkutschen in England eingeführt wurden, machten die Zeitungen die Abfahrtsstunden und die Preise bekannt. Milton machte die Druckfehler seines Buches über die Republik durch ein Tageblatt bekannt. König Karl zeigt im „Mercurius“ an, daß ihm sein Lieblingshündchen abhanden gekommen sei. Diese Annonce ist ein allerliebtestes Epigramm und offenbar vom König selbst verfaßt. Sie lautet: „Wiederholt müssen wir den Verlust eines schwarzen Hündchens mit kurzem Schwanz anzeigen. Es ist Sr. Majestät höchstgener Hund. Ohne Zweifel hat ihn jemand gestohlen, denn er ist in England weder geboren noch erzogen, und nie hätte er seinen Herrn verlassen. Wer ihn findet, kann ihn bei jeder beliebigen Perion im Palaste abgeben, denn das Hündchen ist bei Hofe bekannter, als der Dieb. Wird man denn niemals aufhören, den König zu bestehlen? Ist es ihm denn verboten, einen Hund zu halten? Wahrlich, die Stelle dieses Hündchens (obwohl sie nicht so schlecht ist, wie mancher glaubt), ist die einzige Stelle, für welche es keinen Bewerber giebt.“

Die Fabrikanten von Geheimmitteln und Verschönerungsmitteln bedienten sich schon damals der Zeitungspreise in zahlreichen Anzeigen. Die seltsamste Anzeige ist aber wohl folgende: „Whitehall, 14. Mai 1664. Seine geheiligte Majestät (König Karl II.) hat ihren königlichen Willen kundgegeben, auch noch ferner im Monat Mai sein Volk von der Krankheit des Kropfes zu heilen und damit Michaelis aufzuhören. Demzufolge habe ich Befehl erhalten, dies öffentlich bekannt zu machen, damit in der Zwischenzeit niemand in die Stadt komme und Zeit und Mühe vergeblich aufwende.“ Von solchen Anfängen entwickelte sich das Inseratenwesen zu seiner jetzigen Höhe.

(Wasserflaschen), welche trüb und gelb geworden sind, werden wieder klar, wenn man sie schwefelt; man zündet einen Schwefelsaden an, steckt ihn in die Flasche und schließt diese leicht. Nachdem der Schwefel verdampft ist, spült man den Behälter gut mit reinem Wasser aus.

(Gegen die verderblichen Holzwürmer) hat sich eine Auflösung von 5 Gramm Karbolsäure in 100 Gramm Wasser bewährt. Die Lösung bringt man mit einem feinen Pinsel wiederholt in die Löcher.

(Warzen an den Händen) entfernt man leicht auf folgende Weise: Man schneidet sie mit einem scharfen Federmeißer tief ein und brennt sie dann wiederholt mit Höllenstein aus. Wenn man die Operation mit gehöriger Vorsicht macht, so verschwinden die häßlichen Warzen schnell und ohne Schmerz.

Unmahlliches Wetter am 16. und 17. September. (Nachdruck verboten).

Für Dienstag und Mittwoch ist bei steigender Temperatur größtenteils trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Wildpark, 14. Sept. Der Kaiser ist um 2⁰⁰ Uhr von hier nach Hamburg respektive Cuxhaven abgereist.

London, 14. Sept. Lord Roberts, Kriegsminister Brodrick und die anderen britischen Offiziere, welche den deutschen Kaisermandaren beigewohnt haben, sind wieder hier eingetroffen.

Madras, 14. Sept. Ein Eisenbahnunglück, bei welchem der Zug mit der englischen Post mit einer durch Hochwasser beschädigten Brücke in den Fluß stürzte, ereignete sich bei Mangapatnam gestern früh 3 Uhr. Nur 25 Personen wurden gerettet, darunter alle Passagiere 1. Klasse. Bisher wurden 50 Leichen gefunden, unter ihnen 8 Europäer. Mehrere Schwerverletzte sind im Hospital untergebracht, ein Teil der Post ist noch nicht geborgen.

Port au Prince, 14. Sept. Es liegen sichere Nachrichten darüber vor, daß der Rebellenadmiral Rillat die erste Explosion auf dem Crete à Pierrot persönlich verursacht hatte und umgekommen ist.

